

# Evangelische Kirchengemeinde Gönningen

**Gemeindebrief**

**Herbst 2003**

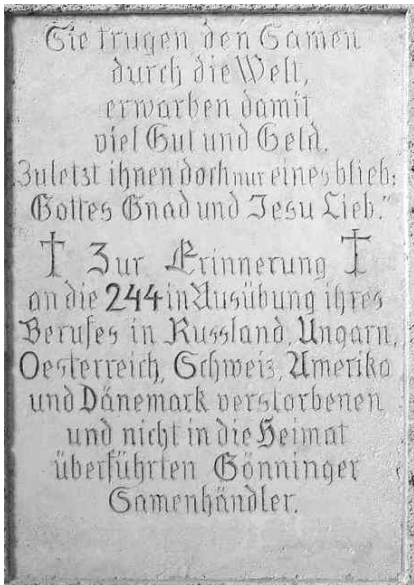


**Vor 60 Jahren eingeweiht:  
Samenhändlerdenkmal in unserer Kirche**

# Liebe Leserin, lieber Leser!

Es erstaunt doch immer wieder, wie fachkundig und sachkundig Gönninger Mitbürger über Kostbarkeiten in unserem Ort berichten können. Diesmal erzählt Dr. Klaus Kemmler, Samenhändler und langjähriger ehemaliger Kirchengemeinderat, über das Gönninger Samenhändlerdenkmal; dessen Erschaffung durch den Neu-Ulmer Bildhauer Johann Martin Scheible vor 60 Jahren konnten wir in diesen Wochen feiern – die Einweihung war am 24. Oktober 1943. Das Gespräch mit Dr. Kemmler finden Sie auf den Seiten 4 bis 7.

Die Abbildungen in diesem Gemeindebrief zeigen das gesamte Kunstwerk und einige Details davon: so den Gekreuzigten, unter dessen Obhut sich ein Samen-  
händler mit festem Schritt, mit dem typischen Zwerchsack beladen, auf die Reise



begibt – genau wie eine Händlerin, die ebenfalls ihren Platz auf dem Denkmal fand. Und dann sehen wir denselben Händler, wie er zusammengesunken, fern der Heimat zu seinem Schutzengel aufschaut, der ihn in die ewige Heimat begleiten wird – die Heimkehr zu den Seinen am Fuße des Roßbergs war ihm nicht vergönnt: an 244 Einzelschicksale aus gut zwei Jahrhunderten gemahnt das Denkmal: Menschen, die im Zuge ihrer Handelsreisen verstarben – an Krankheit, durch ein Verbrechen, durch die eigene Hand – und nicht in die Heimat überführt werden konnten: Opfer der Arbeitswelt und der Mobilität ...

Die Lieder Jochen Kleppers (1903-1942) begleiten uns in diesem Jahr in besonderer Weise; in einem seiner Gesangbuchlieder heißt es: (EG 457): „Der Tag ist seiner Höhe nah. Nun blick ‘zum Höchsten auf, der schützend auf dich nieder sah in jedes Tages Lauf.“ Der Händler auf unserem Denkmal in der

Kirche mag auch den Zweifel an diesem Schutz gekannt haben – und doch ist er nicht allein ... Wie aus *dem* Gönninger Gestein, aus Tuffstein, in feiner Handarbeit dieses ausdrucksstarke Kunstwerk geschaffen wurde, beeindruckt sehr.

Lesen Sie weitere Ausführungen zum Thema Tuffstein von Frau Dr. Margarete Blank-Mathieu aus unserer Gemeinde und entnehmen Sie dieser Ausgabe des Gemeindebriefes wie immer viele andere Informationen und Anregungen sowie Termine aus unserer Kirchengemeinde.

Angenehme Herbsttage wünscht Ihnen im Namen des Redaktionsteams,  
Ihr

*Dietrich Birkenhofer*

Dietrich Birkenhofer

# Nein, liebe Leserin, lieber Leser,

auch wenn für viele Menschen die kleinen Engelchen gemeinsam mit Lametta und Lebkuchen in die Weihnachtskiste gehören: Wir treten mit diesem Engel im Gemeindebrief nicht in die Fußstapfen der Supermärkte und lassen es schon im Oktober Weihnachten werden.

Der Engel, den sie hier sehen, ist kein Weihnachtsengel. Er ist ganzjähriger Bewohner unserer Gönninger Peter-und-Paul-Kirche.



Im rechten Abschnitt des Samenhändlerdenkmals hat er seinen Stammplatz – und einen ganzjährigen Fulltimejob.

Es ist kein stimmungsvoller, goldglänzender, nach Zimt duftender Auftrag, den er zu erfüllen hat. Er hat es vielmehr mit der herben Wirklichkeit zu tun. Vor ihm ist ein Mensch zusammengesunken: erschöpft, entkräftet, unter seiner Belastung in die Knie gegangen.

Mit beiden Armen zeigt der Engel diesem erschöpften Wanderer – und allen Menschen, die zu ihm aufblicken – wo man neue Kraft schöpfen kann: In den weit ausgestreckten Armen Jesu. Denn der sagt von sich: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“

Wir alle brauchen immer wieder solche Engel, die uns auf die unerschöpfliche Kraftquelle Gottes hinweisen; die uns daran erinnern, dass Gott sein Ja zu unserem Leben gesagt hat und es zum guten Ziel führen wird. Die Engel müssen uns immer wieder sagen, dass unser Leben sich nicht in den Sorgen des Augenblicks erschöpft, sondern in der Ausrichtung auf Jesus Christus seinen weiten Horizont gewinnt.

Und vielleicht sind sie Ihnen auch schon begegnet: im lieben Gruß einer Freundin zur rechten Zeit; in der Radioandacht am Morgen; in der nachbarschaftlichen Hilfe; in einem Bibelwort, das irgendwie ihren Weg gekreuzt hat. Auf vielfältige Weise schickt Gott seine Engel durch die Welt, um die Erschöpften und Beschwerten mit neuer Kraft zu versorgen.

Und überall, wo wir uns einander an die Kraft Gottes erinnern, überall, wo wir selbst uns aufmachen, mit anpacken und diese Kraft durch unser Tun spürbar werden lassen – überall da sind Engel unterwegs, werden wir selbst zu Engeln!

Dass Ihnen ein solcher Engel in den nächsten – vielleicht streckenweise auch trüben und traurigen – Wochen begegnet und dass Sie selbst zu solch einem Engel werden, das wünscht ihnen ihre

*Maren Klingler*

Maren Klingler, Vikarin



## „Rückblick“ – Dietrich Birkenhofer spricht mit Dr. Klaus Kemmler, ehemaliger Samenhändler und Kirchengemeinderat, über das Samenhändlerdenkmal

*Der Bildhauer Johann Martin Scheible (1873 - 1954) hat das Gönninger Samenhändler-Denkmal geschaffen.*

Scheible gilt als der „letzte große Meister des Ulmer Münsters“. Er stammt aus Neu-Ulm und erhielt gleich nach der Schule eine Steinmetz-Ausbildung bei Professor Heyberger in Ulm. Von 1889 bis 1894 arbeitete er in München und Berlin (dort u.a. am Wallot-Bau des Reichstages); nach dem Militärdienst war er zunächst in verschiedenen Münchener Werkstätten tätig; von 1898 bis 1900 studierte er bei Prof. Wilhelm von Rümmermann an der Akademie der Bildenden Künste in München. Nach mehrjähriger Arbeit in Münchener Ateliers kehrte er wieder nach Neu-Ulm zurück, wo er sich 1905 mit Emilie Bühler verheiratet hatte, und eröffnete dort eine eigene Werkstatt für Bildhauerei und Grabmalerei. Bald erhielt er erste öffentliche Aufträge, wurde nach dem 1. Weltkrieg Gründungsmitglied der Künstlergilde Ulm und schuf Grabmale und Kriegerdenkmale, die seinen Namen rasch bekannt machten. Zunehmend beschäftigte er sich mit sakraler Kunst und wirkte mit bei der Ausstattung vieler Kirchen. Daneben widmete er sich auch noch der Malerei, veranstaltete Ausstellungen und schnitzte für die Familie Mößner in Ulm eine beeindruckende Krippe aus Lindenholz, die alljährlich um die Weihnachtszeit im Ulmer Münster aufgestellt wird. Seine Werke sind in zahlreichen Kirchen des Landes zu sehen, u.a. im Ulmer Münster; es würde zu weit führen, sie alle aufzuzählen. Jedenfalls hatte er sich bereits den Ruf eines bedeutenden Bildhauers erwor-

ben, als ihn der Kunstbeauftragte der württembergischen evangelischen Landeskirche, Kirchenrat Kopp, seinem Freund Ernst Schüle in Gönningen „wegen seiner ungewöhnlich lebensvollen Gestaltungskraft“ für die Ausführungen des geplanten Samenhändlerdenkmals empfahl.

*Wenn über die Erstellung dieses Denkmals gesprochen wird, muss man auch Ernst Schüle, von 1936 bis 1948 Pfarrer in Gönningen, erwähnen.*

Er war der Vater von Pfarrer Ulrich Schüle, den ja viele Gönninger noch kennen, und der Vorgänger von Pfarrer Wagner. Mir selbst ist er noch als eindrucksvolle, charismatische Persönlichkeit in Erinnerung, als gebildeter Humanist, ernst, ruhig, beherrscht, freundlich und hilfsbereit; seine Predigten haben damals vor allem denjenigen Zuhörern viel Trost und Kraft gegeben, die durch den Krieg Angehörige oder Hab und Gut verloren hatten.

*Also eine unumstrittene Autorität ...*

Obwohl viele Gönninger auch früher schon nicht allzu oft in die Kirche gingen, gab es doch in den meisten Familien durchaus ein religiöses, vielfach vom Pietismus geprägtes Grundgefühl. Der „Herr Pfarrer“ galt immer noch, zumal auf dem Land, als geistige Autorität, der man mit Respekt begegnete, nur wurde ihm das Leben zunehmend sauer gemacht durch den kirchenfeindlichen Zeitgeist, der – nicht erst seit 1933 – viele überkommene Werte in Frage stellte. Während des Dritten Reiches nahm die Abkehr von Religion und Kirche allerdings immer mehr zu. Es kam auch in Gönning-

gen zu Kirchenaustritten aus ideologischen Gründen; der Organist konnte seinen Dienst in der Kirche nicht mehr mit seiner Parteizugehörigkeit vereinbaren, manche nahmen am „jüdischen“ Alten Testament Anstoß, die „Deutschen Christen“ setzten nationalsozialistische Wertvorstellungen an die Stelle der überlieferten Glaubensinhalte. Dadurch wurde einerseits die Position eines konservativen Orts Pfarrers geschwächt, andererseits hielten sich viele Gemeindeglieder nun umso stärker an ihn.

*Es überrascht doch sehr, dass 1943, mitten im Krieg, Zeit gefunden wurde, ein solches Denkmal zu planen, zu schaffen und aufzustellen.*

Der Krieg hatte schon zu dieser Zeit immer mehr Opfer gefordert. Auch in vielen Gönninger Familien herrschte Trauer. Das offizielle Totengedenken – „gefallen für Führer, Volk und Vaterland“ – war für die Betroffenen wenig tröstlich und hilfreich. Pfarrer Ernst Schüle wollte – das ist mir bei der Beschäftigung mit der Geschichte des Denkmals immer klarer geworden – nicht nur an die auf der Reise verstorbenen Händler und an eine zu Ende gehende Epoche der Heimatgeschichte erinnern, sondern vor allem den ideologischen Bestreitungen durch die völkische „Religion“ etwas entgegensetzen, das geeignet war, traditionelle religiöse Sinngehalte wieder stärker ins Gedächtnis zu rufen, dabei aber alle gegen ihn oder die Kirche gerichtete Feindseligkeiten vermeiden. Es war ihm daran gelegen, noch vor der auch ihm drohenden Einberufung zur Wehrmacht ein solches Denkmal von einem Künstler gestalten zu lassen, der dem christlichen Sinngehalt einen zeitlosen Ausdruck zu geben imstande war.

Gegen ruhmreiche, tapfere Vorfahren war ja schlechterdings nichts einzuwenden. Heldengedenken war ja gerade während des Krieges an der Tagesordnung. Nur handelte es sich bei den auf der Reise ums Leben gekommenen Gönninger

Samenhändlern meist um arme, schwache Menschen, deren oft tragisches Schicksal wenig mit dem in jeder öffentlichen Trauerfeier beschworenen Heroismus zu tun hatte. Was man damals nicht gleich erkannte: das Denkmal galt nicht so sehr den kühnen Handelsmännern, „deren Mut ein seltener war“ (die gab es natürlich auch), sondern den Mühseligen und Beladenen, oft Verzweifelnden, die auf die Reise gehen mussten, weil die Not sie dazu zwang. Sie fanden, so die Botschaft des Denkmals, Trost im Gedanken an den gekreuzigten Christus und im Glauben an einen gnädigen Gott, der von aller Sorge und Qual erlöst.

*Warum wurde das Denkmal in der Kirche aufgestellt und nicht außen?*

Das lässt sich heute nicht mehr mit Sicherheit feststellen, weil über die Zeit von Pfarrer Schüles Abwesenheit nur ein nachträglicher, verhältnismäßig summarischer Bericht des damaligen Dekans vorliegt. Ursprünglich sollte es an der Außenwand neben dem Eingang zum Chor angebracht werden, das hätte aber zur Gefährdung durch spielende Kinder geführt, vielleicht war auch das Mauerwerk am Turm nicht für die Anbringung geeignet. Möglicherweise hatte man aber auch damals schon daran gedacht, als Gegenstück zu dem Samenhändlerdenkmal auf der linken Seite des Kircheninneren nach dem Krieg auf der rechten Seite ein ähnliches Relief zur Erinnerung an die Gefallenen aufzustellen. Es gibt da einen sehr schönen Entwurf von Martin Scheible, der leider unter den Nachkriegsverhältnissen nicht zur Ausführung kommen konnte.

*Welchen künstlerischen Rang nimmt dieses Tuffsteindenkmal allgemein ein?*

Wert-Beurteilungen geben dem subjektiven „Ermessen“ ja immer einen weiten Raum. Zweifellos gehört das Denkmal als bildhauerisches Kunstwerk „an sich“ schon einmal zu den herausragenden sakralen Werken in unserer Region. Scheibles Skulpturen, Reliefs und nicht

zuletzt seine Bilder gelten nicht nur unter den Fachleuten und Kennern, sondern auch bei unvoreingenommen Betrachtenden als hervorragende künstlerische Leistungen. Das Gönninger Denkmal ist jedoch schon deshalb etwas ganz Besonderes, weil es etwas Überzeitliches und Transzendentes im Erscheinungsbild des Historischen und Zeitgebundenen ausdrückt. Ein Gewerbezug, ja eine ganze für das 18. und 19. Jahrhundert typische Wirtschaftsform, nämlich der „Handel im Umherziehen“; ist zu Ende gegangen, geblieben aber ist „Gottes Gnad und Jesu Lieb“, wie auf der Inschrift zu lesen ist, nicht nur für das einzelne Menschenleben, sondern auch „sub species aeternitatis“; unter dem Blickpunkt der Ewigkeit. Zeitloses im Zeitbedingten sichtbar zu machen, - das war es vor allem, was dem Pfarrer Schüle vorschwebte, als er sich mit dem Denkmalsplan befasste und was dann auch in dem Relief mit dem schwierigen porösen, heimischen Tuffsteinmaterial überzeugend zum Ausdruck kam.

*Wie viele Schicksale verbergen sich tatsächlich hinter diesem Denkmal?*

In der Tat ist es schwierig, nach so langer Zeit – die erste Eintragung stammt aus dem Jahr 1728 – noch zu entscheiden, wer von den unterwegs Verstorbenen „auf der Reise“ oder aus anderen Gründen ums Leben kam. Offenbar hatte Pfarrer Schüle, der ursprünglich von 400 Verstorbenen ausgegangen war, zunächst auch an diejenigen Gönninger gedacht, die ausgewandert waren, deren Schicksal nie aufgeklärt oder deren Tod dem Pfarramt nicht gemeldet worden war. Bekanntlich wurde der Samenhandel oft als Nebenberuf ausgeübt, so lassen die Berufsangaben in den Kirchenbüchern oft keinen eindeutigen Schluss zu, ob es sich bei den Toten tatsächlich um einen Händler oder um einen Gönninger handelt, der nur zufällig abwesend und in der Fremde verstorben war. Vermutlich ist die Zahl 244 bei nochmaliger Überprüfung der

Eintragungen herausgekommen und dann der Inschrift zugrunde gelegt worden.

*Wie wurde damals das ganze Vorhaben finanziert?*

Die Kosten beliefen sich auf 12.000.- Reichsmark, damals eine stattliche Summe. Davon wurden RM 5000.- von der Kirchengemeinde aufgebracht, RM 7000.- wurden von ehemaligen Gönningern gestiftet, deren Vorfahren abgewandert waren, die sich aber mit der alten Heimat noch eng verbunden fühlten. Die noch vorhandenen Unterlagen nennen Spender aus Liegnitz (Rudolf Kemmler), Erfurt bzw. München (Ernst Ziegler), Reutlingen (Ernst Wagner), Bautzen (Louis Wagner) und Görlitz (Karl Wagner); seltsamer Weise habe ich aber keine Quittungen oder sonstige Zahlungsbelege mehr darüber gefunden. Das legt die Vermutung nahe, dass es sich z. T. um Spenden von Geschäftsleuten handelte, die aus politischen oder womöglich auch aus steuerlichen Gründen nicht genannt werden wollten.

*Was bedeutet uns das Denkmal heute?*

Es erinnert an den Samenhandel, der unserem Ort dreihundert Jahre sein einzigartiges Gepräge gab. Es erinnert ferner an die vielen Samenhändler, die von ihren Geschäftsreisen nicht mehr zurückkehrten. Es erinnert an zwei eindrucksvolle Persönlichkeiten, den Initiator des Denkmals Pfarrer Ernst Schüle, und den Bildhauer Martin Scheible. Und es erinnert schließlich an eine wirtschaftliche, soziale, kulturelle, nicht zuletzt auch religiöse Vergangenheit, die in vielfachen Formen noch in die Gegenwart hineinwirkt, ja in der Unsicherheit und Perspektivlosigkeit unserer Tage erst recht wieder den Blick auf frühere Generationen mit ihren auch heute noch wegweisenden geistigen Orientierungen lenken kann.

*... also ein Anlass zum Feiern?*



Ganz gewiss! Dieses Denkmal ist einmalig in Deutschland. Der Samenhandel ist heute für manche Leute oft nur noch ein nachsichtig belächeltes Kuriosum aus früherer Zeit. In Wahrheit aber war er geprägt von Individualismus, und von einer Menschlichkeit, die heute im Wirtschaftsleben fast völlig verlorengegangen ist. Heute ist viel von Globalisierung die Rede, da darf man in aller Bescheidenheit einmal daran erinnern, dass es schon im 18. und 19. Jahrhundert Gönninger Samenhändler gab, die sich ihre Absatzgebiete, oft unter größten Strapazen und Entbehrungen, in ganz Europa, Russland einschließlich, ja selbst in Amerika gesucht hatten. Und wer heutzutage schon fast zusammenbricht, wenn er mal eine Stunde länger als sonst arbeiten muss, der darf getrost auch einmal an diejenigen



denken, die monatelang völlig ungesichert unter Verhältnissen unterwegs waren, wie wir sie uns kaum noch vorstellen können, um ihre Familien durchzubringen und die schließlich dabei ‚auf der Strecke blieben‘.

*Das Denkmal ehrt auf der Reise verstorbene Samenhändler. Du hast dich mit dem Schicksal dieser Mübürger befasst.*

*Was waren deine Quellen?*

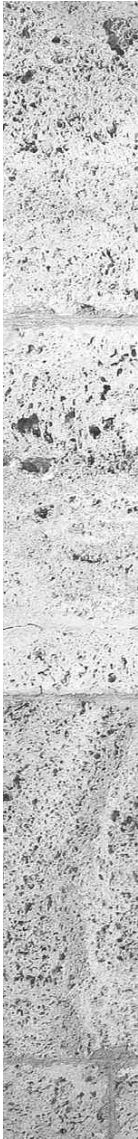
Was die Entstehungsgeschichte des Denkmals betrifft, so hat mir Pfarrer Behrend freundlicherweise den im Pfarramt aufbewahrten Schriftwechsel zwischen Ernst Schüle und Martin Scheible zur Auswertung überlassen. Ergänzen konnte ich diese Korrespondenz durch Mitteilungen von Pfarrer i.R. Schüle und dem Ulmer Filmemacher Werner Schurr, der einen Film über Martin Scheible gedreht und sich eingehend mit den Werken des Bildhauers beschäftigt hat. Außerdem standen mir, dank der Mithilfe der ehemaligen Pfarramtssekretärin Frau

Bader, die Kirchenkonventsprotokolle dieser Jahre zur Verfügung.

Die Namen der auf der Reise verstorbenen und nicht in Gönningen beigesetzten Samenhändler, Sterbezeitpunkt und Sterbeort sowie, wenn erwähnt, die Umstände ihres Todes und übrigen Angaben habe ich den Kirchenbüchern entnommen und sie in der ursprünglichen Schreibweise wiedergegeben. Viele der 1728 beginnenden Eintragungen sind allerdings heute kaum noch lesbar, ganz abgesehen von der altertümlichen Schrift; mehrere Orte sind auf keiner Landkarte mehr zu finden. Manche Mitteilung wurde erst unter Zuhilfenahme alter Geschichtsbücher und historischer Landkarten verständlich. Auch ist es möglich, dass sich schon bei der seinerzeitigen Übermittlung der fremden Ortsnamen Hör- oder Schreibfehler eingeschlichen hatten. Da kann es also immer noch Korrekturen oder Ergänzungen geben.

*Der zuerst Erwähnte starb 1728, der letzte Eintrag erfolgte 1903. Warum werden die in den letzten 100 Jahren Verstorbenen nicht erwähnt?*

Seit Mitte des 19. Jahrhunderts war durch den Abbau der Zollschranken und die neue Möglichkeit, die Eisenbahn zu benutzen, für viele Gönninger Händler das Reisen sehr viel leichter geworden. Im Krankheitsfall konnte man verhältnismäßig rasch in die Heimat zurückkehren. Die Zahl der auf der Reise verstorbenen und nicht auf dem Gönninger Friedhof begrabenen Samenhändler geht darum bis gegen Ende des Jahrhunderts ständig zurück. Viele Händler hatten sich zudem inmitten ihrer Kundschaft niedergelassen, ihre zunächst oft nur provisorischen ‚Ablagen‘ zu lukrativen Geschäften ausgebaut und den Wohnsitz auch ihrer Familie dorthin verlegt. Die Verstorbenen wurden dann meistens am neuen Wohnort bestattet und deshalb nicht mehr in Gönninger Totenbüchern aufgeführt.



## Warum gibt es eigentlich keinen Gönninger Tuffstein mehr? Eine Frage an die Gönninger Expertin für diesen Stein, Dr. Margarete Blank-Mathieu.

Als diese Frage an mich gestellt wurde, war ich zunächst verblüfft. Da Tuff ja seit Tausenden von Jahren entstanden ist sollte man meinen, da könne man einfach ein wenig tiefer graben oder es entstünde ja ständig neuer Stein, den man dann einfach abbauen kann.

So einfach ist diese Frage aber nicht zu beantworten.

Tuffstein entsteht durch den Ausfall von Kalk aus dem Wasser, das durch die porösen Schichten des Kalkgebirges, hier die Schwäb. Alb gesickert ist. Tuffstein bildete sich nach und nach und füllte das ganze Gönninger Tal mit Kalk aus.

Wenn Sie den augenblicklich fast trockenen Wiesazgrund ansehen, so können Sie deutlich die Auskleidung mit einer Kalkschicht erkennen. Diese geht jedoch nicht unendlich weit in die Tiefe, sondern ist lediglich auf dem gewachsenen Boden bzw. dem ursprünglichen Kalkboden aufgebracht.

Dass daher in den tieferen Schichten kein neuer Tuff wächst oder vorhanden ist, wenn dieser abgebaut wurde, wird schnell deutlich.

Tuffstein ist in seiner Entstehung dem Tropfstein ähnlich. Wenn Sie einen Tropfstein abschlagen, dauert es viele Jahrhunderte, bis ein neuer Tropfstein sich bildet. So ähnlich müssen Sie sich die Entstehung von Tuffstein auch vorstellen, auch, wenn dieser durch die Mitwirkung von Pflanzen und anderen inkrustierten Stoffen schneller wächst.

In Gönningen und den angrenzenden Albtäälern wurde der ganze, in 10.000 Jahren entstandene Tuffstein abgebaut. Es sind nur noch ganz geringe Mengen vorrätig, wie Sie sie im hinteren Tal als einzelne Tuffblöcke vorfinden. Bis neuer Tuffstein entsteht, der dann auch abgebaut werden kann, müssen noch einige tausend Jahre vergehen, obwohl die Tuffsteinbildung heute wieder zunimmt, was mit der Klimaerwärmung und einigen Pflanzenarten, die sich im Bach wieder angesiedelt haben zu tun haben könnte.

So lange müssen bei Ausbesserungsarbeiten an Tuffsteinhäusern oder – mauer Steine aus dem Abbruch alter Mauern oder Häusern eingebaut werden. In Europa gibt es nur im ehemaligen Jugoslawien noch Tuffsteinvorkommen, deren Abbau sich lohnt. Die Transportkosten sind jedoch so hoch, dass die Firma Klöckner, die zuletzt das Tuffsteinwerk gepachtet hatte auch davor zurückschreckte.

**Mehr zum Thema auf unserer Internet-Seite –  
[www.EKGGoenningen.de](http://www.EKGGoenningen.de) – oder direkt über:  
[Samenhaendlerdenkmal.EKGGoenningen.de](http://Samenhaendlerdenkmal.EKGGoenningen.de)!  
Und im Buch zum Denkmal – für €5.-  
auf dem Pfarramt und in der Kirche erhältlich!**







## Besuchen Sie den Gönninger Tuff-Lehrpfad!

Getragen vom Schwäbischen Albverein Ortsgruppe Gönningen, unterstützt bei der Errichtung durch die Bezirksgemeinde Gönningen und von der Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg im Rahmen von „Projekt des Landes zur Erhaltung und Entwicklung von Natur und Umwelt“ (PLENUM)!

Start ist am Gönninger Rathaus, Stöfplerplatz 1 – und natürlich fehlt auch eine Tafel an unserer Kirche nicht!

## Unser Umwelt-Tipp (Nr. 17)

„Wußten Sie, dass ...“

von Ursel Nübel



Wenn Sie im Eine-Welt-Laden einkaufen, helfen Sie, ein wenig mehr Gerechtigkeit in der Welt zu verwirklichen. Gleichzeitig schützen Sie aber auch unsere Umwelt und tun etwas für ihre Gesundheit.

So werden z.B. die Bananen, die der Eine-Welt-Laden verkauft, ohne Pestizide und andere Chemikalien angebaut. Bei den herkömmlichen riesigen Bananenplantagen wird dagegen so viel Chemie eingesetzt, dass die Arbeiter selbst diese Bananen nicht essen würden und oft bei ihrer Arbeit krank werden.

Guten Appetit wünscht Ihnen Ihre

*Ursel Nübel*

## Übrigens:

Unsere Kirchengemeinde ist Mitglied im Eine-Welt-Verein Reutlingen. Der Eine-Welt-Verein betreibt den Eine Welt-Laden in Reutlingen in der Aulberstraße 1. Dort können Sie vielfältige Waren aus der sogenannten Dritten Welt zu fairen Preisen einkaufen. So gibt es beispielsweise Kaffee, Tee, Schokolade, Reis, Gewürze, Kekse, getrocknete Früchte, Bananen und Orangensaft. Sie finden dort aber auch viele originelle Geschenke wie Körbchen und Körbe, tolle Taschen aus Recyclingmaterial, Tischdecken, Schals, Kinderspielzeug, Gläser, Postkarten, Fotoalben und vieles mehr.

Mit dem Kauf dieser Produkte tragen Sie dazu bei, dass die Erzeuger angemessene Preise für ihre Waren erhalten. Sonst müßten sie diese zu Schleuderpreisen auf dem Weltmarkt verramschen. Die Waren stammen von Kleinbauern und -handwerkern, die dadurch ihre Selbständigkeit bewahren können.

So werden z. B. durch die fair gehandelten Kleinbauernbananen die Erzeuger nicht mehr den unmenschlichen und gesundheitsgefährdenden Arbeitsbedingungen auf den Großplantagen ausgesetzt. Sie können ihre immer noch schwere Arbeit in den eigenen Parzellen und bei der Vermarktung eigenverantwortlich organisieren.

Also, nichts wie hin und mal reinschnuppern in die Aulberstr. 1, gleich hinter der Marienkirche. Die Öffnungszeiten: Mo-Fr: 9-12 Uhr, 15-18 Uhr, Sa: 9-13 Uhr; Tel. und Fax: (07121) 339299; Spendenkonto: 113 779 03 Volksbank Reutlingen.



## Unser „FAZ“-Fragebogen ...

### ... ging diesmal an den Kirchengemeinderat und Zweiten Vorsitzendem unseres Gremiums, Dietrich Birkenhofer.

Sie können unsere im vorletzten Jahr neu und wieder gewählten Kirchengemeinderätinnen und -räte nun noch besser kennenlernen. In Anlehnung an das Muster der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ befragten wir Kirchengemeinderat Dietrich Birkenhofer, verheiratet, Vater von drei Kindern, von Beruf Diplom-Gewerbelehrer; Schwerpunkt im Kirchengemeinderat: Gottesdienst und Gebäude. Er ist außerdem neben Pfr. Alexander Behrend Vorsitzender des Gremiums.

*Haben Sie ein Vorbild?*

Manfred Rommel, ExOB von Stuttgart

*Welche Eigenschaft hätten Sie gerne?*

Ein Musikinstrument (gut) spielen können.

*Welcher Traum sollte mal für Sie in Erfüllung gehen?*

Dass Politiker das tun, was sie versprechen, und ein Kino, in dem große Menschen hinten und kleine Menschen vorne sitzen.

*Ihre Lieblingsbeschäftigung (wenn Sie viel Zeit haben)?*

Tanzen, auch bei wenig Zeit.

*Wie heißt Ihr Konfirmationsspruch?*

„Verlass dich auf den Herrn von ganzem Herzen, gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen.“ (Sprüche 3, 5+6).

*Lieblingskirchenlied?*

Lied 178.11 im EG: „Herr erbarme dich“; ein kurzer liturgischer Gesang, und EG 98: „Korn, das in die Erde ...“

*Lieblingskomponist?*

Viele mit B: Bach, Beethoven, Boccherini, Brahms, Berlioz, Bruckner, Bartok, Beatles.

*Welche Musikart lieben Sie besonders?*

Klassische Musik.

*Lieblingsschriftsteller?*

Kurt Tucholsky.

*Lieblingssfilm?*

Gibt's nicht, aber: „Die Feuerzangenbowle“; „12 Uhr mittags“; „Das Fenster zum Hof“; „Casablanca“; „Little Senegal“

*Ihr Lieblingstier?*

Rotkehlchen, Haflinger.

*Ihre Lieblingsblume?*

Rittersporn, Maiglöckchen.

*Ihre Lieblingsfarbe?*

Rotbraun des Rotkehlchens und Braun der Haflinger.

*Lieblingssportart?*

Biathlon passiv, Joggen aktiv.

*Lieblingssportler?*

Kann ich nicht nennen, da gibt es zu viele.

*Lieblingsnamen?*

Die Namen meiner Kinder: Constanze, Clemens, Julia.

*Welches Bauwerk bewundern Sie am meisten?*

Die Fenster von Marc Chagall in der Kathedrale von Reims.

*Welche Errungenschaft der Menschheit halten Sie für die wichtigste?*

Den ersten Schritt eines Menschen auf dem Mond.

*Welche menschliche Errungenschaft halten Sie für überflüssig?*

Kalaschnikoff und alle anderen Kriegswaffen.

*Welches Elend auf der Welt würden Sie sofort abschaffen?*

Hunger und Kindertod.

*Welche Stunde am Tag ist Ihnen die liebste?*

Morgenstunde mit Sonne.

*Ihr augenblickliches Lebensmotto?*

„Schwieriges bedeutet nie unmöglich“

*Welche Frage haben Sie vermisst?*

Keine.

# „Gewalt überwinden“ – ein „begehrter“ Gottesdienst am Sonntag, 26. Oktober, 17.00 Uhr, evang. Kirche Gönningen



Wer muß nicht immer mal wieder eine Ungerechtigkeit ertragen, die einem „das Messer in der Tasche“ aufschnappen läßt?! Ungerechtigkeit, gegen die man sich nicht wehren kann, wird als Gewalt empfunden. Wie aber mit dem eigenen Zorn oder gar Hass umgehen, der früher oder später wieder in Gewalt münden kann?

Von Kain und Abel – über Jesus – in unseren Alltag: Wie gehen wir mit Gewalt um, ob sie offen oder – öfters noch – versteckt, also strukturell daherkommt? Und wie beantworten wir sie, wie können wir das enorme Energiepotential, das sich durch Wut und Neid oder Angst in uns aufbaut, rauslassen, ohne selbst wieder ungerecht zu werden?

Gottesdienst ist eine uralte Strategie, Gewalt zu überwinden, mit Klage und Kunst, mit Gebet und Poesie, mit Stille und Kreativität. Mehrere Musikgruppen aus Gönningen werden diesen Nachmittags-Gottesdienst mitgestalten – und weil wir ihn auch im wörtlichen Sinne „begehen“ werden, wird es wieder etwas länger gehen als sonst; das Ende ist für etwa 18.30 Uhr geplant. Am Vormittag findet an diesem Tag kein Gottesdienst statt. Infos: Cornelia Zeul, Tel. 6335.



## Kinderchorprojekt für Weihnachten

Der Kinderchor der evangelischen Kirchengemeinde unter der Leitung von Christine Dehlinger-Prax probt wieder ein Weihnachtsstück. Alle Kinder ab sechs Jahren, die Lust am Singen und Darstellen haben, sind herzlich dazu eingeladen. Wir singen und spielen das Singspiel „Der Räuber Horifikus“ nach Ralf Grössler. Neben Maria und Josef, den Königen und den Engeln wirkt eine richtig „wilde Räuberbande“ in diesem Stück mit. Damit auch alle Jungs, die sonst mittwochs im Fußball oder Turnen sind, dieses Mal mitmachen können, haben wir den Probenstermin auf montags 17.30 - 18.30 Uhr gelegt. Die Proben beginnen am Montag den 20.10.03 um 17.30 Uhr im Chorraum des Gemeindehauses. Die Aufführung wird im Familiengottesdienst zum 4.Advent am 21.12.03 um 17 Uhr in der Gönninger Kirche sein.



## Lassen Sie sich überraschen – Kaffeenachmittag mit Adventsbasar Samstag, 22. November 14.00 bis 17.00 Uhr im Gemeindehaus!

Machen Sie eine Pause bei einer Tasse Kaffee und lassen Sie sich überraschen von den kreativen Arbeiten, die die vielen Helferinnen und Helfer für den Adventsbasar unserer Gemeinde für Sie vorbereitet haben! Herzlichen Dank allen, die mitgeholfen haben!



# Kontakte zu Ihrer Kirchengemeinde

## **Pfarramt/Kirchenpflege/Vikariat:**

**Pfarrer Alexander Behrend**

Torstr. 20 – Tel. 2365 – Fax 60877

Pfarrer@EKGGoenningen.de

www.EKGGoenningen.de

**Kirchenpflegerin Beate Heissel**

di./mi./fr. 8.30-12.30 Uhr

Kirchenpflege@EKGGoenningen.de

**Vikarin Maren Klingler**

Samenhandelstr. 30 – Tel. 505621

Vikarin@EKGGoenningen.de

## **2. Vorsitz. Kirchengemeinderat:**

Dietrich Birkenhofer, Tel. 7678

ZweiterVorsitzender@EKGGoenningen.de

## **Jugendarbeit:**

**Diakon Andreas Kopp**

Mahdachstr. 50 (Büro) – 72770 Ohmenhs.

Tel./Fax (07121) 506643

Diakon@EKGGoenningen.de

**Daniela Hettler, Ortsverantwortliche**

Tel. 60960

## **Gemeindehaus/-vermietungen:**

**Hausmeisterin Ingrid Eppler**

Tel. 6482; privat 6471

Hausmeisterin@EKGGoenningen.de

## **Kirche:**

**Mesnerin Uta Hornung, Tel. 3425**

Mesnerin@EKGGoenningen.de

## **Kindergarten Rosmarinstraße:**

**Martina Hipp (Leitung)**

Rosmarinstraße 9 – Tel. 4467

info@KindergartenRosmarinstrasse.de

www.KindergartenRosmarinstrasse.de

**www.EKGGoenningen.de**

## **Weitere Ansprechpartnerinnen und -partner:**

**Altpietistische Gemeinschaft:**

Ruth Wick, Tel. 7040

**Bubenjungschar „Quacksalber“:**

Michael Flad, Tel. 3987

**Cassettendienst:**

Irmtraud Schöninger, Tel. 5219

**Gesprächskreis:**

Hanna Sülzle, Tel. 3893

**Gönninger Gospelchor e. V.:**

Christoph Waller, Tel. 920276

**Hauskreis (dienstags):**

Ralph Blumöhr, Tel. 912302

**Hauskreis (montags):**

Ehepaar Delesky, Tel. 60716

**Jüngere Senioren:**

Gustav Wagner, Tel. 4329,

**Jugendkreis „Skywalker“:**

Nadine Digel, Tel. 4425

**Kaffeestündle:**

Roswitha Haussecker, Tel. 7857

**Kindergottesdienst:**

Ingrid Edenhuizen, Tel. 5568

**Kinderchorprojekte:**

Christine Dehlinger-Prax, Tel. 60745

**Kinderumweltprojekt „Grünes Tal“:**

Bernhard Ziegler, Tel. (07121) 270392

**Kirchenchor:**

Cornelia Zeul (Chorrat), Tel. 6335;

Veronique Eberhart (Dirigentin),

Tel. (07473) 274265

**Mädchenjungschar „Pandabären“:**

Stefi Thielsch, Tel. 8102

**Mädchenjungschar „Smilies“:**

Rebecca Zirngibl, Tel. 912426

**Miniclubs:**

Simone Neu-Wagner, Tel. 923455

**Patchwork-Kreis:**

Monika Maier-Geisel, Tel. 2708

**Pfadfinder (Stamm Pfullingen):**

Reiner Fuchs, Tel. (07121) 77609

**Posaunenchor:**

Walter Schneider, Tel. 5209

**Posaunenchor/Jungbläser:**

Corinna Hirschberger,

Tel. (07433) 385673

**„Religionsunterricht für Erwachsene“:**

Anne Huonker, Tel. 3962

**Taizé-Gebete:**

Anne Huonker, Tel. 3962

**Töpferkreise:**

Ulrike Gerstlauer, Tel. 91259

**Weihnachtsbasar:**

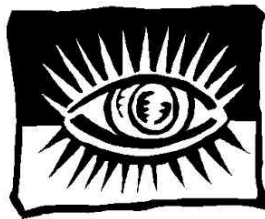
Claudia Behrend, Tel. 505763

**Weltgebetstag der Frauen:**

Hanna Sülzle, Tel. 3893

## Im Blickpunkt –

### Freud und Leid in unserer Kirchengemeinde



### Taufen

- |             |   |
|-------------|---|
| 20. Juli    | Lukas Carl Dürr<br>Marcel Leibfritz<br>Sandra Marion Katharina Walter<br>David Trüber |
| 17. August  | Louis Alexander Wagner  |
| 24. August  | Felix Benjamin Böhmler<br>Jonas Epp   |
| 12. Oktober | Jasmin Johanna Mollenkopf<br>Elsa Marie Preisendanz<br>Emma Louise Preisendanz        |

### Trauungen

- |               |  |
|---------------|--|
| 06. September | Stefan Thomas Röhm und Carmen Röhm, geb. Bock    |
| 19. September | Markus Brielmann und Renate Brielmann, geb. Dück |

### Bestattungen

- |               |                                     |
|---------------|-------------------------------------|
| 15. Juli      | Theresia Scheurer, geb. Wenzler     |
| 21. Juli      | Margaretha Dewald, geb. Maier       |
| 18. August    | Karin Wiener, geb. Scharnke         |
| 17. September | Berta Caroline Nägele, geb. Löffler |

„Vater unser ...“

### neue Runde des Gesprächskreises ab Donnerstag, 12. November

Am Donnerstag, 12. November, startet eine neue Runde des Gesprächskreises bis etwa April 2003 (ca. vierzehntägig, donnerstags). Diesmal geht es um *das* Gebet der Christenheit, das Vaterunser. Wir laden Sie ein in ins Korbsessel-Zimmer im Gemeindehaus. Infos: Hanna Sülzle, Tel. 3893, oder Pfarrer Alexander Behrend, Tel. 2365. Wir freuen uns auf Sie – auch wenn Sie vielleicht nicht an jedem Abend teilnehmen können – die Treffen sind in sich abgeschlossen!



---

Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Gönningen; Erscheinungsweise vierteljährlich; hg. Ev. Kirchengemeinde Gönningen, verantw. Pfarrer Alexander Behrend (Typo&Layout), Torstr. 20, 72770 Reutlingen, Tel. (07072) 2365, Fax (07072) 60877, E-Mail [EKGGoenningen@gmx.de](mailto:EKGGoenningen@gmx.de), Internet [www.EKGGoenningen.de](http://www.EKGGoenningen.de); Redaktion: Dietrich Birkenhofer, Sabine Blank, Sigrid Meiers; Druck: horn-druck, Bruchsal; Auflage 1750. Konto 91569 bei der Kreissparkasse Reutlingen (BLZ 640 500 00).



# Termine

# Treffs

# Kontakte

So	26. Okt.	17.00	Kirche	Gottesdienst zur Ökumen. Dekade zur Überwindung von Gewalt
So	2. Nov.	9.30	Kirche	Gottesdienst zum Reformationsfest (mit dem Reformationslied Jochen Kleppers; Pfr. A. Behrend)
Do	6.		Gemeindehaus	Treffen der Jüngerer Senioren
So	9.	9.30	Kirche	Gottesdienst am Dritttletzen Sonntag im Kirchenjahr (Taufe; Vkin. M. Klingler)
Do	13.	14.30	Gemeindehaus	Kaffeestündle mit einem Lebensbild über Elli Heuss-Knapp
		20.00	Gemeindehaus	Gesprächskreis
So	16.	9.30	Kirche	Gottesdienst, vorbereitet mit den Konfirmanden zum Thema Abendmahl (Gospelchor Gönningen, Pfr. A. Behrend/Vkin. M. Klingler)
		9.30/ 10.00	Gemeindehaus	Kindergottesdienst
		17.00	Kirche	Konzert des Kammerchores Reutlingen mit Werken von J. S. Bach und aus der „Bach-Familie“; u. a. mit der Motette „Jesu meine Freude“
Mi	19.	20.00	kath. Kirche/ ev. Kirche	Ökumenischer Gottesdienst zum Buß- und Bettag (Kirchenchor, Vkin. M. Klingler und Team; Beginn in der St. Michael-Kirche, Im Ländle; mit dem Bußtags-Lied Jochen Kleppers)
Sa	22.	14.00	Gemeindehaus	Adventsbasar
So	23.	9.30	Kirche	Gottesdienst am Totensonntag (Musikverein; Pfr. A. Behrend; mit Liedern J. Kleppers)
		9.30/ 10.00	Gemeindehaus	Kindergottesdienst
Do	27.	20.00	Gemeindehaus	Gesprächskreis
Fr	28.	20.00	Gemeindehaus	öff. Sitzung des Kirchengemeinderats
So	30.	9.30	Kirche	Gottesdienst am Ersten Advent (Posaunenchor, Taufen, Pfr. A. Behrend)



# Termine

# Treffs

# Kontakte



So	30. Nov.	9.30/ 10.00	Gemeindehaus	Kindergottesdienst
			Kirche	Konzert: Christiane Zeul (Flöte) und Bettina Deitermann (Gitarre)
Di	2. Dez.	19.30	Kirche	Taizé-Abendgebet im Advent
Do	4.		Gasthaus Wiesengrund Bw.	Adventstreffen der Jüngerer Senioren
			Gemeindehaus	Gesprächskreis
Sa	6.	19.00	Kirche	Konzert der „Brass Boys“
So	7.	9.30	Kirche	Gottesdienst am Zweiten Advent (Kirchenchor, Pfr. A. Behrend)
		9.30/ 10.00	Gemeindehaus	Kindergottesdienst
Di	9.	19.30	Kirche	Taizé-Abendgebet im Advent
Do	11.	14.30	Gemeindehaus	Gönninger Seniorennachmittag mit Friedrich Ströbele alias „Max der Landstreicher“
So	14.	9.30	Kirche	Gottesdienst am Dritten Advent (Gesangverein, Vkin. M. Klingler)
		9.30/ 10.00	Gemeindehaus	Kindergottesdienst
Di	16.	19.30	Kirche	Taizé-Abendgebet im Advent



**Herzlichen Dank unserer Mesnerin, Uta Hornung, und Beate Gaisser – und allen, die durch ihre Gaben für eine schön geschmückte Erntedank-Kirche gesorgt haben!**



**Samenhändlerdenkmal – errichtet 1943  
in der evangelischen Kirche Gönningen  
von Johann Martin Scheible (1873-1954)  
unter Pfarrer Ernst Schüle (1902-1988)**

Mehr Infos im Internet  
[Samenhaendlerdenkmal.EKGGoenningen.de](http://Samenhaendlerdenkmal.EKGGoenningen.de)  
und im Buch zum Denkmal von Dr. Klaus Kemmler,  
zu €5.- auf dem Gönninger Pfarramt und in der Kirche zu bekommen,  
[info@EKGGoenningen.de](mailto:info@EKGGoenningen.de), Tel. (07072) 2365